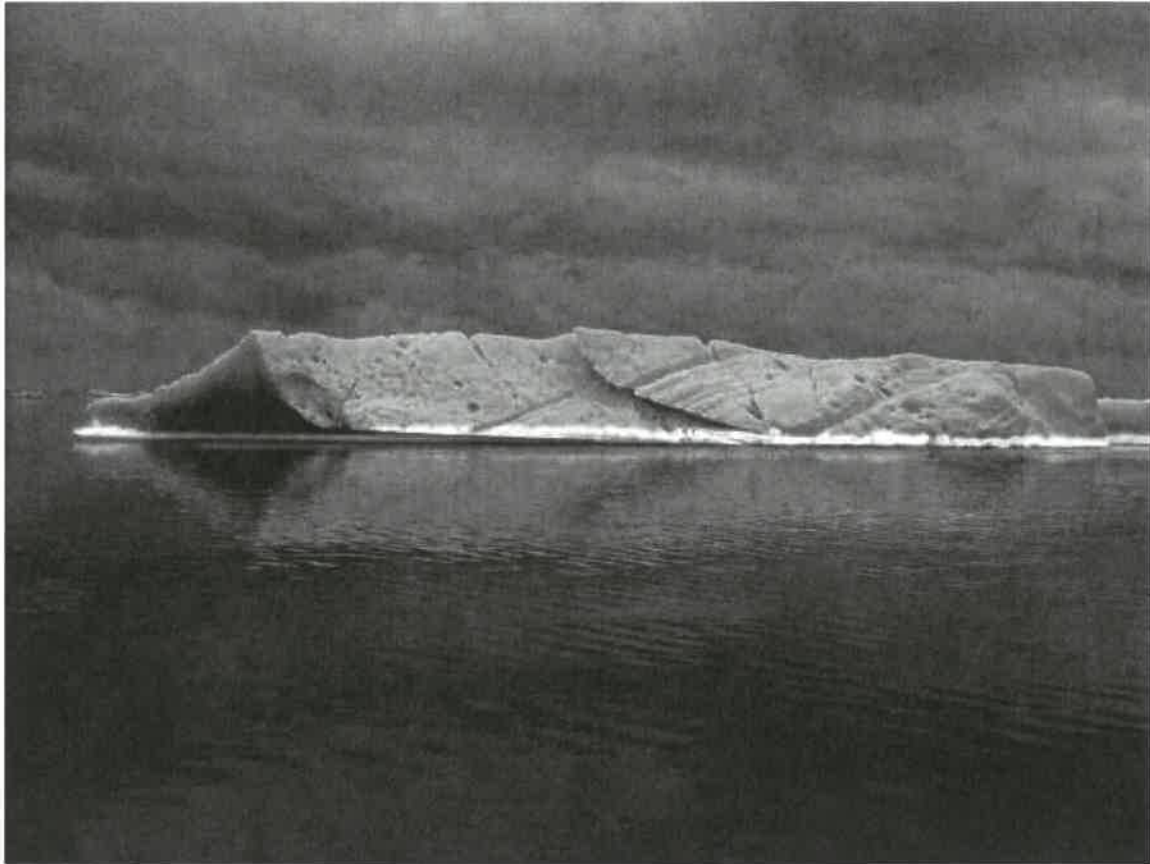


Münchner Feuilleton, Dezember 2019, S. 16



Magdalena Jetelová: »Pacific ring of fire« - LINIE 2451 | Lichtzeichnung | 2018 | 150 x 200 x 4,5 cm, Archivpigmentdruck, Röhrlin Plexiglas, 12V Niederspannungs-LED-Lichter, Fernbedienung, schwarzer Alurahmen, Verbrauch: max. 100 Watt | © Magdalena Jetelová

Magdalena Jetelová: Licht-Zeichen

Schwärze. Und nie gesehene Lichtschattierungen. Im Eis, auf den Felsen. In nächtlicher Dunkelheit, bei bedecktem Himmel, zwischen den feinsten Zeichnungen einer Art Restlicht, blitzen in der Landschaft rätselhaft Botschaften auf: »essential is visible«, »going why«. Oder es sind wortlose Lichtbänder, die über dem Wasser schweben, auf das Eis treffen, die Steine überziehen.

»The essential is no longer visible«, so lautete eine Laser-Lichtschrift auf einem Betonklotz an der Jütländischen Küste aus der Serie »The Atlantic Walk« (1995). Und 1992 hatte Magdalena Jetelová in ihrem »Iceland Project« die Bruchstellen zwischen den tektonischen Platten mit Linien quer durchs Gelände, auf Berggipfen markiert. »In Pacific Ring of Fire«, ihrem jüngsten Werkkomplex – zu sehen in der Galerie der DG, der Deutschen Gesellschaft für christliche Kunst, und in der Walter Storms Galerie –, befasst sie sich mit dem Vulkangürtel in Patagonien, wo die Pazifische Platte auf mehrere andere Kontinentalplatten trifft. Hier sind die mathematisch berechneten geologischen Nahtstellen nicht greifbar: im Wasser und auf dem Eis.

Für die Licht-Schrift hat die Künstlerin Schablonen mit dem Computer vorbereitet, mithilfe derer vor Ort projiziert wird. Vom Wasser aus, oder indem sie und ihr Fotograf auf

Eisberge klettern. Wobei der Laser auf einem Stativ einen kleinen Schwenk, zwei Sekunden lang, ausführt. Die Dauer der fotografischen Aufnahme kann dabei die Bewegung der Wellen auf dem Wasser teilweise »löschen« oder die erzeugte Lichtlinie erscheint durch die Belichtungszeit nicht scharf, strömt sich aus.

»Lichtzeichnungen« nennt die Künstlerin diese zwei Meter breiten Bildobjekte, aufwändige Plexiglaskästen, in denen die Fotografie wie ein Dia installiert wird, wobei dessen Hinterleuchtung durch LED variabel gesteuert und je nach Raum und Lichtsituation variieren kann. Hinzu kommt noch die Dynamik der Erscheinung, wenn der Betrachter den Blick aus verschiedenen Richtungen annähert.

Fünf dieser wundersamen Landschaften sind in der DG zu sehen, neun in der Galerie Walter Storms, der Jetelová in Prag entdeckt, 1983 erstmals im Westen gezeigt und seither ihre künstlerische Laufbahn begleitet hat. Hinzu kommen, in der DG wie bei Storms, Arbeiten, in denen sich Jetelová mit astronomischen Phänomenen, etwa dem Mond, auseinandergesetzt hat. Dazu ein Film in der DG, der vom Boot aus, die Umgebung im scheinbar ewigen Eis zeigt. (Mitzudenken: In Patagoniens Fjorden verändert die Eisschmelze die Lebensbedingungen des Planktons.)

Magdalena Jetelová wurde 1946 im nordböhmischen Semily geboren, studierte in Prag Bildhauerei, zwischenzeitlich auch in Mailand bei Marino Marini, und kam 1985 mit einem Förderstipendium der Stadt München in die Bundesrepublik. Sie wohnt in München (und Düsseldorf und Prag) und hat ihr Atelier in Bergheim bei Köln. Bekannt wurde sie mit großen, aus Eichenholzstämmen geschlagenen Möbelskulpturen, weltberühmt mit großangelegten Rauminstallationen wie »Domestizierung einer Pyramide« (1992) in der Säulenhalle des Wiener Museums für Angewandte Kunst. 1990–2004 war sie Professorin an der Kunstakademie in Düsseldorf, 2004–2011 an der Münchner Akademie der bildenden Künste. Mit der Radikalität und Konsequenz ihrer Eingriffe in Räume und Wahrnehmung zählt sie zu den bedeutendsten Künstlerinnen der Gegenwart. ¶ tb

MAGDALENA JETELOVÁ. »ESSENTIAL IS VISIBLE«
Galerie der DG | Finkenstr. 4 | bis 7. Dezember
Di-Fr 12–18 Uhr | www.dg-galerie.de

MAGDALENA JETELOVÁ. PACIFIC RING OF FIRE
Walter Storms Galerie | Schellingstr. 48 | bis 25. Januar
Di-Fr 11–18 Uhr, Sa 11–16 Uhr | www.storms-galerie.de